

Heinrich-Böll-Stiftung Hessen
Niddastr. 64
60329 Frankfurt am Main
069/23 10 90
Info@Boell-Hessen.de
Boell-Hessen.de
Facebook.com/Boell.Hessen

In Kooperation mit:
Evangelische Akademie Frankfurt
Frankfurter Rundschau

ANMELDUNG:
Natalie Marx
T +49(0)69 17 41 526 – 15
Marx@Evangelische-Akademie.de
Evangelische-Akademie.de

Frankfurter Rundschau

ea EVANGELISCHE
AKADEMIE
FRANKFURT

HEINRICH BÖLL
STIFTUNG HESSEN

Fremde Freunde?

– Welche Wege

gehen die USA

und Europa?

REIHE: BÖLL INTERNATIONAL
MITTWOCH, 24. OKTOBER 2018, 19 UHR
EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT
RÖMERBERG 9, FRANKFURT/MAIN

HEINRICH
BÖLL
STIFTUNG
HESSEN

Unter Präsident Trump haben sich wesentliche Parameter US-amerikanischer Politik sowohl im Inland wie international verändert. Bisherige Bündnispartner und Weggefährten hören die ›America-First-Rhetorik‹ und fühlen sich zumindest verunsichert. Rejustierungen in wichtigen, bisher vor allem durch die USA gewährleisteten Politikfeldern (Rüstung, Verteidigung, Sicherung des Freihandels), sind nicht nur in Deutschland und der EU erkennbar. Gleichzeitig zeigen sich Politik, Gesellschaft und Medien polarisiert wie seit Langem nicht.

Was genau sich warum verändert hat und welche Konsequenzen sich daraus im Einzelnen ergeben, ist Thema dieser mehrteiligen Reihe. In den Feldern Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und am Beispiel des Kampfplatzes Gesundheitspolitik (Stichwort: Obamacare) werden die grundlegenden Dynamiken in der US-Gesellschaft verdeutlicht. Damit soll einem weitverbreiteten Bedürfnis entsprochen werden, diese Veränderungen im Detail nachvollziehen und sich mit anderen darüber austauschen zu können.

VERANSTALTUNG III – GEWALT AN SCHULEN UND UNIVERSITÄTEN

Amokläufe und ähnliche Gewalttaten sind zu einer dauerhaften Erscheinung in den Vereinigten Staaten geworden. Beinahe täglich finden solche Ereignisse mit Toten und Verletzten statt. Darin drückt sich nicht nur eine für europäische Verhältnisse kaum vorstellbare Zugänglichkeit zu jeder Art von Waffen aus, sondern auch das Scheitern eines Modells. Immer mehr Menschen halten den Druck, der sich hinter der Logik „Jeder ist seines Glückes Schmied“ verbirgt, nicht mehr aus. Und im Zuge der allgemeinen Verrohung des öffentlichen Diskurses, werden Konflikte zunehmend bewaffnet „ausgetragen“. Gegen diese Tendenzen machen sich aber mittlerweile auch lautstark Gegenbewegungen von jungen Leuten bemerkbar, nicht zuletzt von Schüler*innen und Studierenden selbst und deren Eltern, die zu den Hauptleidtragenden dieser Entwicklung gehören. Aber auch hierzulande sind solche Phänomene mittlerweile präsent. Nach den Amokläufen von Erfurt (2002) und Winnenden (2009), die die deutsche Öffentlichkeit schwer erschütterten, reagierten die Behörden beispielsweise mit der Einrichtung von Kompetenzzentren für Schulpsychologie, die Konflikte frühzeitig erkennbar zu machen helfen sollen.

Welche Erfahrungen machen Schüler*innen und Studierende mit Gewalt konkret? Wie gehen Sie damit tagtäglich um? Welche Aktivitäten werden gegen die massenhafte Präsenz von Waffen entfaltet? Wie erfolgreich sind sie? Welche Unterschiede gibt es zwischen den Verhältnissen in den USA und Europa/Deutschland?

Mit:
STUDIERENDEN DER GEORGE WASHINGTON UNIVERSITY
(per Skype zugeschaltet)

BASTIAN HERMISSON
Leiter des Büros der Heinrich-Böll-Stiftung in Washington,
Washington D.C., USA
(per Skype zugeschaltet)

MARION MÜLLER-STASKE
Psychologiedirektorin am Staatlichen Schulamt Hanau

SABA-NUR CHEEMA
Pädagogische Leiterin in der Bildungsstätte Anne Frank,
Frankfurt/Main

Moderation:
ANDREAS SCHWARZKOPF
Frankfurter Rundschau

